

TRANSFORMATIONS-PRO-ZESSE EUDAIMOGENETISCH GESTALTEN | Inspirationen aus dem brasilianischen Projekt Rondon für den Strukturwandel in der Lausitz

Thorsten Heimann; Juliane Noack Napolis

Zusammenfassung | Projekte zur Gestaltung des durch den Kohleausstieg bedingten Strukturwandels tun gut daran, auf die Hervorbringung gelingenden Lebens und die dafür notwendigen gesellschaftlichen und individuellen Bedingungen zu zielen. In diesem Sinne wurde an der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU), inspiriert von dem brasilianischen Projekt Rondon, das Lehr-Lern-Format Eudaimogenese Praktisch (EudaPraX) entwickelt. Der vorliegende Text thematisiert dessen Entwicklung, Ansprüche und Ziele.

Abstract | Projects to shape the structural change that is due to the coal phase-out should aim at conditions creating a flourishing life and the associated necessary personal and societal circumstances. With this in mind, the Brandenburg University of Technology (BTU) developed the teaching-learning format Eudaimogenesis in Practice (EudaPraX), inspired by the Brazilian project Rondon. The present text deals with EudaPraX' development, demands and goals.

Schlüsselwörter ▶ Lausitz

- ▶ Strukturwandel ▶ Projektbeschreibung
- ▶ Brasilien ▶ Studium

Ser Rondonista não é um estado, muito menos uma escolha. É uma essência que nos compõe, uma maneira de ver a vida e de se colocar no mundo (Participante).

Rondonist zu sein, ist kein Zustand und noch viel weniger eine Wahl. Es ist der Kern, der uns ausmacht, eine Art und Weise, das Leben zu sehen und uns in der Welt zu verorten (Projektteilnehmer).

1 Einleitung | Im Juli 2020 wurde der Ablauf für den geplanten Kohleausstieg der Bundesrepublik Deutschland bis spätestens 2038 beschlossen. Die

Stromerzeugung von etwa 35,4 Gigawatt aus Stein- und Braunkohle Ende des Jahres 2020 (BMU 2020) aus rund 130 Kraftwerken soll in den nächsten 18 Jahren auf null Gigawatt heruntergefahren werden. Für die betroffenen Regionen gehen damit „grundlegende Veränderungen sozialer, wirtschaftlicher und administrativer Abläufe und Gewohnheiten“ (Gürtler et al. 2020, o. S.) einher. Diese Transformationen, als Strukturwandel bezeichnet, stellen insbesondere für strukturschwache Regionen wie die Lausitz eine große Herausforderung dar.

Wie dieser begegnet wird, hängt neben vielen anderen Faktoren auch davon ab, aus welcher Perspektive auf die Herausforderungen geblickt wird, da davon maßgeblich die Definition und Bestimmung dessen geprägt ist, was überhaupt als Herausforderung gilt. Eine Perspektive auf soziale Phänomene, die diese von den Gelingensbedingungen her denkt, ist die Eudaimogenese. „Programmatisch ist damit gemeint, dass der Blick weg von der Verwaltung, Verhinderung und Lösung sozialer Probleme hin zur Hervorbringung gelingenden Lebens und den dafür notwendigen gesellschaftlichen und individuellen Bedingungen gewendet wird.“ (Noack Napolis 2021, S. 278) Ein soziales Projekt, das von seiner Anlage und Zielsetzung prima vista solchen Ansprüchen zu entsprechen scheint, ist das in den 1960er Jahren initiierte brasilianische „Projeto Rondon“¹. Dieses inspirierte die Entwicklung des Projekts Eudaimogenese Praktisch (EudaPraX). Dabei handelt es sich um ein an der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) entwickeltes Lehr-Lern-Format, das die Gestaltung des Strukturwandels der Lausitz aus einer eudaimogenetischen Perspektive intendiert und im Sommersemester 2021 als Pilotprojekt am Institut für Soziale Arbeit mit Studierenden mehrerer – auch technischer – Studiengänge interdisziplinär begonnen hat.

Die Entwicklung, Ziele und Ansprüche von EudaPraX konstituieren das Thema des vorliegenden Textes. Dazu wird zunächst die Situation in der Lausitz skizziert (2). Dem folgt eine kurze Erläuterung der Eudaimogenese (3). Anschließend wird das Projekt Rondon vorgestellt (4). In einem weiteren Schritt werden Aspekte des Projekts Rondon für eine eudaimogenetisch ausgerichtete Gestaltung von Transformations-

¹ An dieser Stelle geht unser aufrichtiger Dank an Arthur Heredia, der uns bei der Sichtung brasilianischer Quellen tatkräftig unterstützt hat.

prozessen (in) der Lausitz in den Blick genommen. Diese verdichten sich in dem Projekt Eudaimogenese Praktisch (EudaPrax) (5).

2 Strukturwandel in der Lausitz | Das Revier der Lausitz erstreckt sich über Südbrandenburg bis nach Nordostsachsen. Die beiden brandenburgischen Tagebaue Jänschwalde und Welzow-Süd versorgen die Kraftwerke Jänschwalde und Schwarze Pumpe mit Braunkohle und beschäftigen zusammen rund 7400 Kumpel. Daran hängen laut Kohlekommission mit allen Dienstleister:innen und Zulieferer:innen etwa 16.000 Arbeitsplätze, die durch den Kohleausstieg gefährdet sind.

Unter dem Arbeitstitel „Plan A für die Lausitz“ hat sich im Zusammenhang mit Debatten über den Strukturwandel der Gedanke entwickelt, ein Bündnis aus unabhängigen Akteur:innen zu schaffen und gemeinsam mit den Menschen in der Region ein Zukunftsbild des „guten Lebens in der Lausitz“ zu entwerfen und Chancen und Entwicklungsperspektiven herauszuarbeiten. Es ging dezidiert nicht darum, sich gegen etwas oder für etwas zu positionieren, sondern darum, „die Lausitzer für die Gestaltung ihrer eigenen Zukunft zu stärken“ (Schmidt 2014, S. 3). Hier deutet sich an, was Lutz Hillmann (2020), Intendant des Deutsch-Sorbischen Volkstheaters in Bautzen, annahm: „Ohne eine ideelle und kulturelle Begleitung wird der Strukturwandel nicht gelingen“. Er argumentiert, dass eine Gelingensbedingung des Strukturwandels die sei, dass sich die Menschen optimistisch und selbstbewusst nach innen und nach außen zeigen, mit der Folge, dass sie selbstbewusst mit ihrer Region umgehen.

Die Ergebnisse der Voruntersuchung zum „Plan A für die Lausitz“ zeigen, dass viele Menschen „ermattet am Boden [liegen], da die strukturellen Veränderungen einfach zu schnell und zu viele gewesen seien“ (Schmidt 2014, S. 19). Bis zur Wiedervereinigung bestand die zentrale Funktion der Lausitz mit zuletzt 80.000 direkt Beschäftigten darin, Braunkohle für einen Großteil der DDR abzubauen und zu verstromen, was zugleich den ökonomischen, sozialen und kulturellen Rahmen über mehrere Generationen bildete (Gürtler et al. 2020). Das heißt, historisch betrachtet war die Lausitz bereits nach 1989/1990 mit einem massiven Strukturbruch konfrontiert, für dessen Bewältigung sich die Lausitzer:innen Strategien entwickelt

haben. Darauf bezogen lässt sich fragen, ob diese behilflich sein können, den folgenden Anspruch, der an die Menschen im Rahmen des aktuellen Strukturwandels gestellt wird, zu realisieren: „Das ‚Jetzt‘ müsse sich [...] an der Hoffnung orientieren und nicht an der Vergangenheit“. Diese benötige eine Art Heilungsprozess für den vielfältigen Verlust der Heimat, der Arbeit, der Identität, des eigenen Stellenwertes in der Gesellschaft, von Status und Privilegien“ (Schmidt 2014, S. 19). Soziale Dimensionen des Strukturwandels bedürfen einer fundamental nachhaltig und langfristig ausgerichteten Perspektive, die über kurzfristige Förderungen von und Investitionen in Elfenbeinturm-Projekte, die nach Ablauf öffentlicher Förderung als unrentabel klassifiziert und eingestellt werden – wie zum Beispiel die Transportluftschiffe der Cargolifter AG (*Manager Magazin* 2003) im Ort Brand in Brandenburg – hinausgeht.

3 Eudaimogenetische Perspektive | Eudaimogenese ist ein Kunstwort, zusammengesetzt aus dem altgriechischen „eudaimonia“, welches Glück(seligkeit), objektives Wohlergehen oder gutes Gelingen meint, und dem griechischen „genesis“, das mit Entstehung, Schöpfung oder Hervorbringung übersetbar ist. Bei dem hier verwendeten Glücksbegriff geht es jedoch weniger um die subjektive Bewertung eines affektiven Zustands, sondern um die „objektiv“ wünschenswerte Realisierung menschlicher Erfahrungspotenziale: „Eudaimonistisches menschliches Glück ist ein Element praktischer Lebensführung, das auf komplexe Zustände und Handlungsweisen (und -ziele) verweist, die ein erfülltes Leben und menschliche Entfaltung konstituieren“ (Ziegler 2018, S. 1309). „Ein glückliches Leben ist [...] eines, in dem sich die wichtigsten Wünsche erfüllen, ein gutes Leben haben [...] diejenigen Menschen, die ein ‚mehr oder weniger glückliches und gelungenes Leben‘ führen“ (Wyrobnik 2014, S. 18). Und gelingend ist ein Leben, wenn es sowohl in guten wie in schlechten Zeiten selbstbestimmt geführt wird (*ebd.*).

Bei der Eudaimogenese handelt es sich um ein Paradigma, das durch seinen Blick auf soziale Phänomene und die Welt unter der Perspektive der Hervorbringung und Ermöglichung gelingenden Lebens – sowohl auf der Subjekt- als auch der gesellschaftlichen Ebene charakterisiert ist. Dem eudaimogenetischen Paradigma liegen zwei Annahmen zugrunde, zum einen das sogenannte eudaimonistische Axiom, nach

dem der Mensch – im beschriebenen Sinne – glücklich sein will und kann; und zum anderen die anthropologische Grundannahme des Menschen als verletzlichem und verletzungsmächtigem Wesen.

Ausgangspunkt sind nicht, wie im soziopathogenetischen Paradigma, die Verwaltung, Verhinderung und Lösung sozialer Probleme, sondern die Hervorbringung gelingenden Lebens und den dafür notwendigen gesellschaftlichen und individuellen Bedingungen (Noack Napoles 2020). Dabei negiert beziehungsweise ignoriert die Eudaimogenese keineswegs soziale Probleme. Gegebenheiten und Ereignisse, die für den Einzelnen oder eine Gruppe als einschränkend, belastend oder verletzend erlebt werden, müssen selbstverständlich behoben und ihnen muss entgegengewirkt werden. Jedoch werden bestimmte Sachverhalte beziehungsweise soziale Phänomene erst aufgrund des soziopathogenetischen Blicks zu sozialen Problemen. Eine eudaimogenetische Perspektive wendet sich gegen paternalistische Fremdzuschreibungen von Gruppen als Problemgruppen, nur weil sie herrschenden Normen nicht entsprechen (Noack Napoles 2021).

4 Das Projekt Rondon | Im Sommer 1967 hat die damalige brasilianische Militärregierung auf Vorschlag von Welson Chueri, einem Professor der Guanabara State University, ein Projekt initiiert, bei dem Studierenden im Rahmen einer ehrenamtlichen Tätigkeit die Möglichkeit geboten wird, ihre bisher im Studium erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten in entlegenen strukturschwachen Regionen Brasiliens anzuwenden und somit zu deren Entwicklung beizutragen. Mit dem Projekt Rondon² bezweckte die Regierung, Einfluss auf die politische Sozialisation der Studierenden zu nehmen und sie hinsichtlich ihrer kritischen Einstellung ihr gegenüber zu beschwichtigen. Insofern „it should be emphasized at the very start that the primary purpose of Project Rondon, as it is currently [1971! TH; JNN] designed, is not to provide assistance to Brazilians living in the wilderness but rather to change the perceptions and opinions of student participants“ (Rosenbaum 1971, S. 188). Heute ist das Projekt Rondon in Trägerschaft der Associação Nacional dos Rondonistas³, einer Nichtregierungsor-

² Benannt nach General Cândido Mariano da Silva Rondon, „[he] was a military engineer and explorer of great distinction. In 1910 Rondon became the first Director of the Indian Protection Service, and in 1914 he guided Theodore Roosevelt through the Amazon region. Rondon died in 1958 at the age of 92“ (Rosenbaum 1971, S. 187).

³ <http://www.projetorondon.org.br/>

ganisation. Das Projekt intendiert die Realisierung folgender Ziele: (1) Die Studierenden sollen mit der „brasilianischen Wirklichkeit“ (ebd.) vertraut werden, was durch die Partizipation der Studierenden an der Planung, Ausführung und Evaluation des Projekts angestrebt wird. (2) Durch die Umsetzung des Projekts Rondon soll der Bevölkerung gezeigt werden, dass sich um deren Wohlergehen von Regierungsseite gesorgt wird. Die Idee dahinter ist die, dass die Studierenden nicht nur technische Unterstützung leisten und den Menschen vor Ort Hoffnung spenden, sondern dass die angehenden Fachkräfte Gefallen an den jeweiligen Regionen finden und sich möglicherweise nach dem Studium dort niederlassen. (3) Darüber hinaus ist mit dem Projekt das Ziel verbunden, den Teilnehmenden die Erfahrung zu bieten, nützlich für ihr Land zu sein, neue Möglichkeiten zu erschließen, in ihrem angestrebten Beruf praktische Erfahrungen zu sammeln und auch eigene Interessen zu entdecken. Bereits ein Jahr nach seiner Einführung hatte sich das Projekt Rondon nicht nur hinsichtlich der Teilnehmendenzahlen vergrößert, sondern auch in Bezug auf seine Aufgabenbereiche: „The pilot project and Rondon I concentrated on providing professional and technical assistance, particularly medical services. While continuing to offer this kind of aid, Projects II and III had the further goal of contributing to community development“ (Rosenbaum 1971, S. 189).

Potentielle Teilnehmende werden über diverse Medien und durch Treffen auf dem Campus, bei denen Ehemalige von ihren Erfahrungen berichten, über das Projekt informiert. Formal werden die Studierenden von den Organisator:innen des Projekts jedoch nicht rekrutiert. Dem liegt die Überzeugung zugrunde, dass potenzielle Bewerber:innen spontan entwickeltes intrinsisch motiviertes Engagement aufweisen sollen und nicht ein solches, das Ergebnis intensiver Werbemaßnahmen ist (Rosenbaum 1971).

Die Auswahl der Bewerber:innen richtet sich weder nach politischen noch nach weltanschaulichen Präferenzen, sondern ausschließlich nach beruflichen und technischen Voraussetzungen und dem Arbeitskräftebedarf des jeweiligen Projekts. Nachdem die Kandidat:innen für die Teilnahme am Projekt ausgewählt worden sind, müssen sie ihr anhaltendes Interesse an dem Projekt dadurch unter Beweis stellen, dass sie an verbindlichen Schulungen teilnehmen und ehrenamtlich in den Projektbüros mitarbeiten.

So werden die Studierenden an der Planung und Analyse des Programms beteiligt und identifizieren sich im Idealfall zunehmend mit dem Projekt. Gleichzeitig erlaubt dieses Vorgehen bereits vor der Feldphase, für das Projekt ungeeignete Studierende zu erkennen. Zudem müssen die Studierenden dazu bereit sein, den Ethikkodex des Projekts Rondon zu unterschreiben, welcher sie zu größtmöglichem Engagement, zum Schutz und zum Respekt gegenüber ihren Projektkolleg:innen und zur Wahrung einer aufgeschlossenen Haltung gegenüber fremden Normen, mit denen sie im Feld konfrontiert werden können, verpflichtet. Der Ethikkodex dient darüber hinaus dem Schutz der jeweils besuchten Gemeinden und ihrer Bewohner:innen, indem er festlegt, dass es den Ehrenamtlichen nicht gestattet ist, während des Einsatzes erlangte Informationen für eigene Zwecke zu verwenden, nicht autorisierte Beziehungen zu Institutionen im Namen des Projekts aufzubauen oder Gelder einzuwerben oder anzunehmen (ebd.).

Wenn Gemeinden Interesse daran haben, ehrenamtliche Dienstleistungen des Projekts Rondon in Anspruch zu nehmen, können sie bei den Projektkoordinator:innen nach Studierenden der jeweiligen Disziplinen nachfragen. Aus diesen werden dann geeignete Gruppen gebildet. Die Gastgemeinden stellen den Ehrenamtlichen Verpflegung und Unterkunft, die aus privatwirtschaftlichen oder öffentlichen Mitteln gefördert werden. Wenn die Studierenden schließlich an ihrem Wirkungsort angekommen sind, werden sie in Gruppen von vier bis zehn Personen eingeteilt und haben die Aufgabe, technische Hilfe zu leisten und die Entwicklung der Gemeinde zu fördern. Jede damit verbundene spezifische Aktivität wird als Operation bezeichnet. Die Studierenden werden nicht nur im Rahmen ihrer eigenen Stärken und Spezialisierungen für die und mit den Menschen in den Gemeinden tätig, sondern führen dort ebenso Feldforschungen durch. Nach der Rückkehr an ihre Universitäten wird von den Teilnehmenden erwartet, dass sie Berichte verfassen, in denen sie die Ergebnisse ihrer Feldforschung auswerten, was wiederum als Grundlage der weiteren Projektentwicklung dient (Rosenbaum 1971).

Die evaluative Einschätzung des Projekts Rondon in den 1970er Jahren kam zu dem Schluss, dass nahezu alle beteiligten Personen in irgendeiner Form davon profitiert haben. Die Regierung habe positive mediale

Aufmerksamkeit erfahren. Die Lebensqualität der in den besuchten Gemeinden lebenden Bevölkerung habe sich langsam verbessert und die Studierenden haben ihr Wissen und ihre Fähigkeiten anwenden und vergrößern können. Kritisch hervorgehoben wurde, dass mit dem Projekt Rondon Werte transportiert würden, die die Landbevölkerung gerade nicht darin unterstützen, als freie Menschen zu leben, das heißt der vorherrschenden imperialistischen Mentalität entgegenwirken. Außerdem fühlten sich manche Studierende nicht genügend im Feld unterstützt, fanden keinen Zugang zu den ihnen zugewiesenen Bereichen oder hatten kein vollständiges Verständnis ihrer Rolle bis sie in ihrer Gemeinde vor Ort waren (Rosenberg 1971). Das Projekt Rondon wurde mehr als zwei Jahrzehnte fortgeführt bis es am 14. Februar 1989 durch eine vorläufige Maßnahme ausgesetzt wurde (Portal Rondon 2020).

Im Jahr 2003 kam es zur Reaktivierung des Projekts mit dem Ziel, das soziale Bewusstsein der Studierenden und ihre Teilnahme an Aktivitäten zur humanitären Entwicklung zu stärken (Portal Rondon 2020). An diesem (neuen) Zielfokus wird deutlich, dass sich das ursprüngliche charakteristische Hilfsprofil des Projekts nach seiner Reaktivierung zugunsten einer Stärkung des Bildungsgedankens verschob, da nun dessen Ausbildungscharakter betont wurde. Demzufolge geht es darum „Multiplikatoren des Lernens in den Gemeinden auszubilden, um die Fortsetzung der vom Projekt geförderten Maßnahmen in der jeweiligen Gemeinde sicherzustellen“ (Clemente et al. 2011, S. 168). Jedes Jahr werden diverse Projekte unter dem Dach des Projekts Rondon durchgeführt, was anhaltend für Universitäten, kommunale und überregionale Verwaltungen und Regierungen von großem Interesse ist.

Der Ablauf des Projekts gliedert sich in folgende Schritte (Projekt Rondon 2020): Zuerst wird anhand des Human Development Index (HDI), demografischer Daten (unter anderem der Einwohnerzahl) und logistischem Bedarf die Zielregion bestimmt. Potentielle Zielregionen werden daraufhin besucht und Gespräche mit der Stadtverwaltung und den lokalen Führungskräften geführt, bei denen die Grenzen und Möglichkeiten sowie das Interesse und die Bedürfnisse der Bevölkerung thematisiert werden. Nach der Teilnahmebestätigung der jeweiligen Gemeinde erhält die Universität eine Einladung, in der nochmals die

Besonderheiten der Zielregion erläutert werden. Bei Interesse laden die Universitäten einen Arbeitsplan auf die Projektplattform hoch, der die beabsichtigten Maßnahmen, Ziele, die Methodik, einen Zeitplan für die Aktivitäten und den erwarteten Beitrag für die Gemeinde enthält. Die Auswahl der Arbeitspläne erfolgt durch die Kommission für Evaluation der Exposés des Projekts Rondon (CAPP), die als Kriterien unter anderem die Relevanz des eingereichten Plans und die akademische Qualität der Hochschule einbeziehen.

Nach der Entscheidung über die Teilnahme der Universität besuchen die koordinierenden Professor:innen die Region, stellen der Stadtregierung und den lokalen Führungskräften den Arbeitsplan vor und überarbeiten gegebenenfalls die vorgesehenen Aktionen. Die Auswahl der Studierenden liegt in der Verantwortung der Universität, die ein Team aus zwei Professor:innen und acht Studierenden aus verschiedenen Disziplinen beziehungsweise Studiengängen bildet, wobei die Bedürfnisse und Interessen der jeweiligen Gemeinde als Entscheidungskriterien dienen. Die einzelnen Operationen werden von jeweils zwei Gruppen durchgeführt. Die erste konzentriert sich auf die Bereiche Kultur, Menschenrechte und Gerechtigkeit, Bildung und Gesundheit und die zweite auf nachhaltige Entwicklung und die Anwendung von Technologien und Wissen für das soziale Wohlergehen in den Bereichen Kommunikation, Technologie und Produktion, Umwelt und Arbeit (*Portal Rondon 2020, Fantin 2011*). Die Projekte werden in den Semesterferien (Januar oder Juli) durchgeführt und die initiierten Operationen müssen innerhalb von fünfzehn Tagen abgeschlossen sein.

5 Inspirationen aus dem Projekt Rondon für den Strukturwandel in der Lausitz | In Hinblick auf den Strukturwandel in der Lausitz und ihrer besonderen Ausgangsbedingungen wird ein umfassender Handlungsansatz gefordert, um der Lausitz eine Zukunft zu geben. *Prodoehls* (2018) zehn Thesen zum Strukturwandel in der Lausitz, die unter anderem eine „Revitalisierung der Region“ vorsehen, „eine inspirierende Investment-Story, die die Lausitz klar von anderen Regionen differenziert“ oder fordern „unternehmerisch [zu] sein“, tragen vielversprechende, innovative Perspektiven und Ansätze in sich. Es stellt sich aber die Frage, ob es für die lokale Bevölkerung nachvollziehbare und realistische Perspektiven und

Ansätze sind, da sie die soziale Dimension und diejenigen Menschen, die heute verunsichert in die Zukunft schauen, weil sie sich beispielsweise in den oben genannten Thesen nicht wiederfinden, erst einmal außen vorlassen. Nach *Hillmann* (2020) könnte der Strukturwandel nur mit ideeller und kultureller Begleitung gelingen, wobei eine Gelingensbedingung sei, dass sich die Menschen optimistisch und selbstbewusst nach innen und nach außen zeigen können. Das bedeutet zum einen, dass Maßnahmen und Projekte insbesondere dann erfolgversprechend sein werden, wenn sie auf die Hervorbringung gelingenden Lebens und den dafür notwendigen gesellschaftlichen und individuellen Bedingungen zielen und gemeinsam mit der Bevölkerung entwickelt und von dieser – zumindest mehrheitlich – mitgetragen werden (können). Zum anderen sollten sie im Idealfall mit Fachkräften aus der Region oder solchen, die in der Region ausgebildet werden, zumindest angedacht, wenn nicht gar geplant und durchgeführt werden.

An diesen Punkten setzt das Projekt „Eudaimogenese Praktisch (EudaPraX) – Bedingungen für nachhaltiges und gelingendes Leben ermöglichen“ der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTU) an. Strukturell ist es jeweils im Bachelor- und im Masterstudiengang für Soziale Arbeit verankert, in dem zweisemestrige Projektseminare verpflichtend sind. Der Fokus der Bachelorstudierenden liegt vor allem auf der methodisch-praktischen und der der Masterstudierenden auf der praxeologisch-forschenden Perspektive. Die das Projekt Rondon auszeichnende Interdisziplinarität wird dadurch realisiert, dass EudaPrax – eine weitere strukturelle Verankerung – als Modul des fächerübergreifenden Studiums (FÜS) angeboten wird. Dieses dient der Vermittlung von über die Fachcurricula hinausgehenden, überfachlichen Kenntnissen, wobei das FÜS nicht an die Stelle der aus der Sicht des einzelnen Studiengangs notwendigen und integrierten Kompetenzvermittlung tritt, sondern diese um fachunabhängige Aspekte ergänzt. Das FÜS Modul umfasst 4 Semesterwochenstunden (SWS) und ist für alle Studiengänge verpflichtend (BTU Studierendenservice 2021).

EudaPraX als BTU-spezifisches Lehr-Lern-Format entwickelt sich aus und mit der besonderen regionalen Situation, die gerade auch dadurch kennzeichnet ist, dass neben einer hohen Anzahl internationaler Studierender vor allem junge Menschen aus der

Region hier ihr Studium aufnehmen. Für EudaPraX bedeutet dies eine Erleichterung des Feldzugangs der Studierenden, verbunden mit einer (zumindest partiellen) Entschärfung möglicher Konfliktlinien zwischen den Studierenden und der Bevölkerung entlang der Dimensionen Sprache, Sozialstatus oder Wendeerfahrungen, seien diese auch (nur) generational verwurzelt. Des Weiteren spielen die Vorbereitungsseminare eine wesentliche Rolle, dienen sie doch der Sensibilisierung der Studierenden dafür, welche weitreichenden Konsequenzen die Art und Weise der Kontakt- aufnahme und des Erstkontaktes und überhaupt die Kommunikation im Ganzen für das Gelingen des Beziehungsaufbaus und damit das Zustandekommen von Kooperationen und Projekten hat. Als solches zielt EudaPraX darauf, die Beobachtungs- und Wahrnehmungsfähigkeit sowie soziale und kommunikative Kompetenzen der Studierenden zu stärken und durch Dokumentation, Analyse und Reflexion zu professionalisieren. Die Teilnehmenden werden dazu befähigt und angeregt, mit der Bevölkerung und Stakeholder:innen Möglichkeiten zur gelingenden Lebensgestaltung, zur Erhaltung, Veränderung und Verbesserung von Bedingungen kooperativ zu entwickeln und diese gemeinsam zu realisieren – ein existenzieller Aspekt des Projekts. Weiterhin werden die Studierenden dazu befähigt, den Ablauf des Projekts aus einer Metaperspektive zu begleiten, um somit Kompetenzen im Bereich des Projektmanagements zu entwickeln. Daran anschließend werden Strategien vermittelt, durch Evaluationsloops die Lehre, Konzeptgestaltung und Aktivitäten regelmäßig zu hinterfragen und anzupassen.

Die von Prodoehl (2018) verfasste sechste These des „Zyklus ‚handeln, reflektieren, lernen, verbessern“ findet im Methodendesign des Projekts Anwendung. Angebunden an die BTU und damit auch akademisch verankert, werden die Konzeption und der Ablauf des Projekts wissenschaftlich begleitet, zum Beispiel in Form von Abschluss- und Qualifikationsarbeiten oder speziell als Teil des Master-Projekts Soziale Arbeit, in dem Gesichtspunkte von EudaPraX regelmäßig zum Gegenstand der Praxisforschung werden. Idealerweise lassen sich kollektiv-subjektive Formulierungen von Gelingensbedingungen auf Grundlage von Ergebnissen partizipativer Forschung und Citizen Science entwickeln, die die Bevölkerung aktiv in den Forschungs- und Entwicklungsprozess mit einbindet. Scherr stellt bereits 1992 für diesen Zusammenhang äußerst

instruktiv fest: „Es geht hier darum, die Fähigkeit zu selbstbewußtem und selbstbestimmtem Handeln nicht nur als prinzipielle Möglichkeit zu postulieren, die zu achten sei, sondern Gelegenheitsstrukturen zu schaffen, in denen individuelle Fähigkeiten zu Selbstbewußtsein und Selbstbestimmung erfahren, stimuliert und weiterentwickelt werden können“ (S. 161). Damit verbunden ist die Herausforderung, zu eruieren, was für die Bewohner:innen einer Gemeinde gelingendes Leben bedeutet, das zudem nachhaltig und enktauglich (Jacobs; Jacobs 2021) ist, und durch welche Aktivitäten dies ermöglicht werden kann.⁴

Die interdisziplinäre Zusammensetzung der Studierendenteams ermöglicht einen unmittelbaren Wissens- und Technologietransfer zwischen Bevölkerungsgruppen als Expert:innen ihrer Lebensumstände – soziale Dimension – einerseits und dem sozial-technologischen Wissen der Studierendenschaft (bezogen auf die jeweiligen Gegebenheiten) andererseits. EudaPraX zielt auf die Bildung und Stärkung des sozialen (Verantwortungs-)Bewusstseins der Studierenden und der Ausbildung ihrer fachlichen Kompetenzen durch deren praktische Erprobung und Anwendung. Zudem wird dadurch nachhaltige Entwicklung von vom Strukturwandel betroffenen Gemeinden mit Hilfe der Fähigkeiten, Kenntnisse und Netzwerke der Studierenden der BTU unterstützt und vorangetrieben. Neben dem Wissens- und Technologietransfer dient die Vernetzung mit der Region dazu, potentielle Arbeitgeber:innen kennenzulernen und dem Fachkräftemangel vor Ort entgegenzuwirken, was die Region wiederum für neue industrielle Ansiedlungen interessant macht. Im Sinne einer eudaimogenetischen Gestaltung des Strukturwandels, müssen sich solche Entwicklungen an dem ausrichten, wie die Menschen leben möchten, das heißt was ihrem Verständnis nach ein gutes Leben ist. Projekte müssen auf die Hervorbringung gelingenden Lebens und den dafür notwendigen gesellschaftlichen und individuellen Bedingungen zielen, wobei durch diese Prozesse wiederum die Gemeinden gestärkt werden.

⁴ Hier offenbart sich gleichsam als grundlegender Unterschied zum Service Learning die spezifische Perspektive, mit der ins Feld gegangen wird, denn: „Service Learning-Projekte reagieren auf tatsächlich vorhandene Probleme oder Herausforderungen in der Gemeinde“ (Sliwka 2004, S. 32), das heißt hierbei geht es um die Anwendung erlernten Wissens und von Kompetenzen „in authentischen Problemkontexten“ (ebd., S. 33).

Beispielsweise entwickelt eine Studierendengruppe das Projekt zuLauF (Azubi-LausitzFit) in Kooperation mit dem Coachingzentrum DiTiKo in Lübbenau, der Industrie- und Handelskammer Cottbus sowie der Handwerkskammer Cottbus als Netzwerkpartner:innen. Das Projekt zuLauF zielt darauf, den Jugendlichen in der Region eine attraktive Ausbildungsperspektive in der Heimat zu ermöglichen. Dazu werden, basierend auf den eruierten Vorstellungen über Gelingensbedingungen im Kontext beruflicher Ausbildung und Lebensgestaltung aller Beteiligten, konkrete kommunikative Instrumente entwickelt, die in ein Coachingkonzept für die Praxis münden. Auszubildende erhalten ein überfachliches Knowhow und somit individuelle Stärkung. Ausbilder:innen werden entlastet, indem sie sich auf die fachspezifischen Inhalte der Ausbildung konzentrieren können, wodurch Unternehmen motiviert werden, Ausbildungssangebote zu erweitern und langfristig Strategien für Unternehmensnachfolgen zu entwickeln. Eine andere Studierendengruppe entwickelt im Rahmen ihres Projekts StartUp-Germany eine App, die den gesamten Prozess einer Unternehmensgründung mit den dafür notwendigen Tools begleitet, sodass Gründungswilligen sowohl Fachwissen, wie zum Beispiel rechtlich-bürokratische Abläufe, Austausch mit Gleichgesinnten und Vernetzung mit anderen Stakeholdern ermöglicht wird.

6 Fazit | Herausgefordert durch die mit dem Strukturwandel verbundenen Ansprüche, verpflichtet dem Ideal, allen Menschen ein Leben zu ermöglichen, das für sie gelingend und zugleich nachhaltig ist, inspiriert durch das brasilianische Projekt Rondon und ermöglicht durch bereits bestehende Strukturen an der BTU, haben wir das Projekt Eudaimogenese Praktisch (EudaPraX) entwickelt, das im Sommersemester 2021 in seine Pilotphase gegangen ist und darauf zielt, transformatorische Bildungsprozesse zu initiieren und zu ermöglichen. An dieser Stelle bleibt zu hoffen, dass es die Sprache derer spricht und versteht, mit denen es realisiert und weiterentwickelt wird, damit es das Potential entfalten kann, dass das Wesen des Projekts Rondon nach wie vor in Brasilien kennzeichnet und seine anhaltende Anziehungskraft für Studierende und die jeweiligen Gemeinden ausmacht.

Thorsten Heimann (Dipl.-Päd., Dipl. Soz.-Päd.) ist Doktorand und akademischer Mitarbeiter am Institut für Soziale Arbeit an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg. E-Mail: thorsten.heimann@b-tu.de

Professorin Dr. Juliane Noack Napolis ist Leiterin des Fachgebiets Erziehungswissenschaft am Institut für Soziale Arbeit an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg. E-Mail: juliane.noacknap@b-tu.de

Dieser Beitrag wurde in einer Double-Blind Peer Review begutachtet und am 7.6.2021 zur Veröffentlichung angenommen

Literatur

BMU – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit: Fragen und Antworten zum Kohleausstieg in Deutschland. In: https://www.bmu.de/typo3temp/_processed/_1/9/csm_c__BMU_csm_kohleausstieg_infografik_8890a6f3c1_a817a5bb67_ecd55a0710.jpg (veröffentlicht 2020, abgerufen am 5.9.2020)

BTU Studierendenservice: Aktuelle Informationen. In: <https://www.b-tu.de/studierende/studierendenservice/aktuelle-infos> (veröffentlicht 2021, abgerufen am 21.2.2021)

Clemente, Claudelir C.; Magnabosco, Patricia; Peres, Valeria C.; Oliveira, Amanda B. De; Marques, Rafaela S., Dyonisio, Glenda; Miranda, Hugo M.; Silva, Elen: Projeto Rondon: relato de experiência na cidade de Murici, Alagoas. In: Extensão 1/2011, S. 167-178

Fantin, Jader Tadeu: Projeto Rondon: extensão universitária e Agenda 21 na Amazônia. In: Interações, Campo Grande 1/2011, S. 115-124

Gürtler, Konrad; Luh, Victoria; Staemmler, Johannes: Strukturwandel als Gelegenheit für die Lausitz. Warum dem Anfang noch der Zauber fehlt. In: <https://www.bpb.de/apuz/304334/strukturwandel-als-gelegenheit/> (veröffentlicht 2020, abgerufen am 5.9.2020)

Hillmann, Lutz: zu Wort gekommen in: Steffen, Ole: Strukturwandel in der Lausitz: Mehr Chance als Verlust. In: <https://www.mdr.de/kultur/kultur-im-strukturwandel-100.html> (veröffentlicht 2020, abgerufen am 9.9.2020)

Jacobs, Theresa; Jacobs, Fabian: Ein Dorf braucht Kümmerer. Der Bürgermeister von Njebjelcicy/Nebelschütz fördert seit drei Jahrzehnten eine „enkeltaugliche“ Gemeindeentwicklung. In: Staemmler, Johannes (Hrsg.): Wir machen das schon. Lausitz im Wandel. Berlin 2021, S. 61-72

Manager Magazin: Die Chronik eines Absturzes. In: <https://www.manager-magazin.de/finanzen/artikel/a-198297.html> (veröffentlicht 2003, abgerufen am 23.4.2021)

Noack Napolis, Juliane: Soziale Arbeit nach Corona – Skizze eines eudaimogenetischen Paradigmenwandels. In: Kniffki, Johannes; Lutz, Ronald; Steinhaußen, Jan (Hrsg.):

Soziale Arbeit nach Corona. Neue Perspektiven und Pfade. Weinheim und Basel 2021, S. 276-288

Noack Napoles, Juliane: Sozialpädagogik eudaimogenetisch denken. In: Birgmeier, Bernd; Mührel, Eric; Winkler, Michael (Hrsg.): Sozialpädagogische SeitenSprünge. Einsichten von außen, Aussichten von innen: Befunde und Visionen zur Sozialpädagogik. Weinheim und Basel 2020, S. 186-190

Portal Rondon: Conheça o Projeto Rondon. In: <https://projetoportunidade.defesa.gov.br/portal/index/pagina/area/C> (veröffentlicht 2020, abgerufen am 15.11.2020)

Prodoehl, Hans Gerd: Zehn Thesen zum Strukturwandel in der Lausitz. In: https://www.arbeit-umwelt.de/wp-content/uploads/Studie_StrukturpolitikLausitz_StiftungIGBCE.pdf (veröffentlicht 2018, abgerufen am 24.2.2021)

Rosenbaum, J. Jon: Project Rondon, a Brazilian Experiment in Economic and Political Development. *American Journal of Economics and Sociology* 2/1971, S. 187-201

Scherr, Albert: Überlegungen zu einer subjekttheoretischen Begründung der Theorie sozialer Arbeit. In: *Neue Praxis* 2/1992, S. 158-165

Schmidt, Dagmar: Voruntersuchung: Plan A für die Lausitz (Arbeitstitel). Eine Initiative für das gute Leben in der Lausitz. In: http://www.lausitzer-perspektiven.de/content/1-de/4-positionen/1-wofuer-wir-eintreten/20190322-voruntersuchung-plan-a-fuer-die-lausitz/voruntersuchung_lausitz_plan-a.pdf (veröffentlicht 2014, abgerufen am 22.2.2021)

Slivka, Anne: Durch Verantwortung lernen. Service Learning: Etwas für andere tun. Weinheim 2004

Wyrobnik, Irit: Aus „Hans im Glück“ lernen? Die Bedeutung von Glück im Erwachsenenalter. In: EB Erwachsenenbildung. 2/2014, S. 17-19

Ziegler, Holger: Capabilities Ansatz. In: Böllert, Karin (Hrsg.): *Kompendium Kinder- und Jugendhilfe*. Wiesbaden 2018, S. 1321-1354

REBELLIN GEGEN KLASSEN-VERHÄLTNISSE: MENTONA MOSER (1874-1971) | Eine Pionierin der internationalen Sozialen Arbeit

Andrea Schmelz

Zusammenfassung | Politisiert durch Siedlungs-, Frauen- und Arbeiter:innenbewegung war Mentona Moser überzeugt, dass ungerechte Klassenverhältnisse, Armut und Exklusion nur durch radikale Gesellschaftsveränderung zu lösen sind. Ihr soziales und politisches Handeln entwickelte sich im Spannungsfeld von internationaler Professionalisierung und einer in der Historiografie der internationalen Sozialen Arbeit wenig beachteten popular/radical social work.

Abstract | Politicised by the settlement, women's and labour movements, *Mentona Moser* was convinced that unjust class relations, poverty and exclusion could only be resolved through radical social change. Her social and political actions developed between the poles of international professionalisation and popular/radical social work. The latter has been neglected in the historiography of international social work so far.

Schlüsselwörter ► Soziale Frage

► Soziale Bewegung ► Soziale Persönlichkeit
► Rote Hilfe ► Schweiz

Der folgende Beitrag geht der Frage nach, wie sich erstens *Mentona Mosers* sozialarbeiterisches Handeln und ihr Kampf für soziale Gerechtigkeit im Kontext von sozialen und politischen Bewegungen seit dem späten 19. Jahrhundert herausgebildet haben und wie dieses Wirken zweitens in der Geschichte der Professionalisierung der Sozialen Arbeit zu verorten ist.¹

1 Biografie einer privilegierten Tochter: Vom Geldadel zur Arbeiter:innenbewegung |

Mentona Moser ist in vielfacher Hinsicht eine Grenzgängerin: unter anderem als Lesbe, alleinerziehende Mutter, Sozialarbeiterin und als Kommunistin aus

¹ Zum 50. Todesjahr von *Mentona Moser* werden erste Ergebnisse eines biografischen Forschungsprojektes an der Hochschule Coburg im Kontext der Geschichte der internationalen Sozialen Arbeit skizziert.